

die Lehre zu geben, wobei er zugleich die ehemalige Nürnberger Maler-Akademie besuchte (gegründet von Sandrart 1662).

Die Anschauung und das Copiren guter Bilder in der Königl. Gemäldegallerie und in Privatsammlungen liessen ihn bei seinen Naturstudien, die er in steter Gesellschaft seiner Freunde Klein, Erhard und Wilder in den Jahren 1813 bis 1815 machte, sein Talent für das Landschaftsfach ausbilden.

Seine Reisen, bisher auf die nächste Umgebung seiner Vaterstadt beschränkt, dehnte er nun weiter aus und ging für's Erste nach München, woselbst er seine Studien an der Königl. Akademie und in den Kunstsammlungen weiter betrieb, wobei er sich die schöne Gegend an den Seen des bayerischen Gebirgs als Landschaftler zu Nutzen machte.

Auf kurze Zeit darauf nach Nürnberg zurückgekehrt, führte er manche seiner Naturskizzen in Wasserfarben aus, radirte einige davon, stiftete mit noch 13 andern jungen Künstlern den Albrecht-Dürer-Verein und folgte dann seinem Freunde Erhard nach Wien, woselbst auch Wilder weilte. Bei seiner Abreise dahin gaben ihm Klein und alle Mitglieder des Vereins 1 $\frac{1}{2}$  Stunde weit das Geleite.

Die drei Künstler lebten und wohnten nun recht gemüthlich in steter Eintracht beisammen. Bei Wilder, der manchen Scherz von den beiden Andern zuweilen übel aufnehmen wollte, siegte doch im nächsten Augenblicke dessen gute Gemüthsart und der Friede war dauernd wieder hergestellt. Während dieses Aufenthaltes in Wien studirte er auf der Kaiserl. Akademie, lieferte mehrere grosse Kupferplatten in Umrissen nach seinen Naturzeichnungen an die Kunsthandlung von Artaria daselbst, machte mit seinen Freunden Ausflüge in die Umgebung der Kaiserstadt und reiste dann nach Steyermark, Tyrol und in die Schweiz.

Als er sich bereit machte, seinem Freunde Erhard nach Rom zu folgen und seinen Eltern in Nürnberg zuvor einen kurzen Besuch abstatten wollte, wurde er durch die ungünstigen Verhältnisse derselben zu seinem grössten Leidwesen von seinem Vorhaben abgehalten.

Er musste nun leider seine erworbenen Kenntnisse mehr auf Brodarbeiten beschränken, lieferte deshalb für verschiedene Buch- und Kunsthandlungen Zeichnungen, Kupfer- und Stahlstiche im flüchtigen, im architektonischen und Landschafts-Fache, Arbeiten, worauf er keinen besonderen Werth legte und deshalb auch nicht mit seinem Namen unterzeichnete. Zu bemerken sind hierbei die zu dem Heideloff'schen Werke, „die Ornamentik des Mittelalters“, gelieferten Blätter.